Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 54. 1848.

Ratibor, Sonnabend den 8. Juli.

Zur deutschen Flotte.

Das „Mag. f. d. Lit. d. Ausl." sagt über eine deutsche Flotte sehr richtig: „Es ist keine Zeit, dem vergangenen preußischen Ministerium Vorwürfe zu machen, es ist vielmehr Zeit, dem gegenwärtigen Ministerium allen Beistand des guten Willens und alles Gewicht der verfügbaren Kräfte darzubieten, damit es in den Stand gesetzt werde, das Versäumte nachzuholen. Vor Jahren hätte man das Landheer um 50,000 Mann vermindern und die dadurch ersparten Millionen auf den Bau von Kriegsschiffen wenden können; in diesem Augenblicke selbst fühlen wir den Mangel an Seeschiffen gewiß empfindlicher, als wir den Mangel an Landmacht fühlen würden. Wenn wir mit Rußland in Krieg gerathen, so steht hinter unsern tapfern Truppen ganz Deutschland zur Unterstützung gegen den Feind; aber die doppelte Macht von ganz Deutschland kann unsere Ostseeküsten nicht gegen die Anfälle der russischen Marine schützen, so verwahrlost und hohl diese auch sein mag, während wir, bei besserer Bewirthschaftung des Staatshaushaltes, mit stattlichen Flotten vor Reval und Riga ziehen könnten, um unseren deutschen Brüdern die ersehnte Abschüttelung des russischen Joches zu erleichtern. Bei einem Angriffskrieg gegen Rußland ist überhaupt mehr durch eine imposante Seemacht zu gewinnen, die Petersburg bedrohen kann, als durch eine Landmacht, die in den russischen Steppen und in dem russischen Winter, immer das Schicksal Karl's des Zwölften und Napoleon's zu fürchten hat. Wir sagen demnach, daß es selbst am Vorabend eines Krieges mit jener nordischen Macht vielleicht rathsam wäre, das stehende Heer zu Gunsten der Schöpfung einer Seemacht zu vermindern. Da aber solches nicht in großem Maßstabe geschehen kann, ohne den Feind zum Einfalle einzuladen, so muß allerdings der Patriotismus Deutschlands aufgefordert werden, sich für diese wichtigste Angelegenheit der Nationen mit aller Entschiedenheit und Wärme zu betheiligen. Schon haben sich in Süddeutschland Vereine edler Frauen gebildet, um Mittel zum Bau einer Flotte zu sammeln, und schon haben einzelne edle Männer freiwillig Summen gezeichnet. Aber das reicht nicht aus. Das ganze Volk, Groß und Klein, Reich und Arm, Stadt und Dorf, Corporationen und Einzelne, Alle müssen, diese von ihrem Überflusse, jene von ihrem Ersparten, beitragen, und noch ehe volle Summen beisammen sind, muß die Axt angelegt werden, in der gewissen Zuversicht, daß volle Summem bald zusammen sein werden. Den Reichen ganz besonders muß an's Herz gelegt werden, daß durch den Bau einer Flotte wir nicht blos für den Augenblick Tausende von unbeschäftigten Händen in Arbeit setzen, die Küsten bevölkern und bereichern, sondern auch, daß unter dem Schutze und in Verbindung mit einer Kriegsflotte auch eine große Handelsflotte stehen kann, daß wir auf diese

Weise für unsere Proletarier Kolonieen auf dem Meere und jenseit des Meeres gründen können, daß wir Alle durch Welthandel gewinnen, und daß sie, die Reichen, besonders ihre Kapitalien besser verwerthen werden, werden, daß sie demnach durch reiche Beisteuer nicht blos dem Gefühle ihres Patriotismus Ausdruck geben, sondern auch dabei für sich ein gutes Geschäft machen, indem sie ihren Besitz durch die Beschäftigung der jetzt Unbeschäftigten sichern, und ihn durch Erweiterung des deutschen Nationalreichthums vermehren.

(Dpfbt.)

Constitutioneller Verein zu Ratibor.

Versammlung am 5. Juli c. Ordner Domherr Heide. Er eröffnet die Sitzung damit, daß er einige von dem diesseitigen Deputirten bei der Reichsversammlung in Frankfurt a. M. und von dessen Sekretär eingegangenen, die Wahl des Reichsverwesers betreffende Schreiben und mit Zustimmung der Anwesenden auch einen ausführlichen Bericht über diesen Gegenstand aus der Süddeutschen Zeitung vorliest. O. L. G. Rath v. Tepper trägt ein von dem patriotischen Verein zu Berlin an ihn gerichtetes Schreiben und den das Wesen und den Zweck desselben ausdrückenden Paragraphen seiner Statuten vor und findet es ganz unbedenklich, dem gedachten Vereine zu erklären, daß der hiesige konstitutionelle Verein im Wesentlichen mit ihm übereinstimme. Dr. v. d. Decken interpellirt den Vorstand, warum die Protokolle über die Vereins-Versammlungen nicht der Redaktion des Oderblattes zugestellt würden. J. R. Klapper erwidert Namens des Vorstandes, daß dies noch nicht beantragt worden sei, er habe als Ordner in der vorhergehenden Versammlung zur Betheiligung durch schriftliche Beiträge und zur Subscription auf das Oderblatt aufgefordert, mehr habe der Redakteur desselben nicht verlangt. Domh. Heide giebt hierauf bezügliche Erklärungen. Kapl. Hauptstock stellt den Antrag, daß der constitutionelle Verein das Oderblatt für sein Organ erklären möge und der Ordner will die Frage stellen, ob die Protokolle über die Vereinsverhandlungen fortan im Oderblatt abgedruckt werden sollen. Oberl. Kelch erklärt, er habe anstößige Artikel, wie angedeutet worden, im Oberschl. Anzeiger nicht gefunden und es wird endlich auf den motivirten Vorschlag des Sup. Redlich beschlossen, daß die gedachten Verhandlungen im Oderblatte und auch im Oberschl. Anzeiger erscheinen sollen.

Der Ordner erinnerte nunmehr noch an die in der letzten Sitzung aus dem Fragekasten genommenen Fragen, zu deren Beantwortung wohl nicht mehr Zeit sein dürfte, worauf Oberl. Kelch vom Platze erklärte, daß er dafür halte, diese Fragen hätten zuerst auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen. Dagegen erwiederte J. R. Klapper, die erste Stelle gebührte offenbar den politischen Tagesereignissen. Auch heute fanden sich zwei Fragen im Fragekasten vor, von welchen die eine, betreffend die Veröffentlichung der Vereinsverhandlungen, durch den oben gedachten Beschluß bereits ihre Erledigung gefunden hatte, die andere aber nach dem Termin der neuen Vorstandswahl in den veröffentlichten Vereinsstatuten ihre Beantwortung findet.

Schluß der Sitzung um 10¼ Uhr.

Ratibor den 7. Juli 1848.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 1. Mai 1848 dem Schneidergesellen Heinzel e. T., Emma Theresia.

Den 2. dem Seifensiedermeister Petrus e. T., Valeria Florentine Clara.

Den 2. dem Particul. Adolar v. Görtz e. T., Helene Julie Wilhelmine Oktavia.

Den 7. dem Hausarbeiter Jacob Knopf Zwillinge, Carl Joseph und Caroline Marie.

Den 22. dem Herzogl. Buchhalter Wallaschek e. T., Maria Helene Julia.

Den 28. dem O. L. G. Kanzellisten Donnerstag e. T. Ida Klara Anna.

Den 5. Juli 1848 dem Schuhmachermeister Olschowski e. T., Antonie Agnes.

Den 9. dem Postpackträger Bienia e. S., Emanuel.

Den 12. dem Lohndiener Belach e. T., Marie Florentine.

Den 14. dem Kutscher Hadek e. T., Pauline Florentine.

Todesfälle:

Den 11. Juni 1848 die Waise Clara Gielny aus Niebotschau, 8 J. alt, an Schwindsucht.

Den 12. Wilh. Krettek, 21 J., an Herzerweiterung und Wassersucht.

Den 14. die Wittwe Caroline Pretschke, 78 J., an Alterschwäche.

Den 14. die Waise Marianna Krawalsky, 3 J., an Schwindsucht.

Den 11. erhängte sich im hies. Inquisitor. der wegen Brandstiftung inhaftirte Seiler Jacob Bernberger aus Tost.

Den 16. des O. L. G. Kanzlisten Bernert S., 1 J. 8 M., am Zahnen.

Der wegen Diebstahl im hiesigen Inquisitoriat inhaft. Maurer-Polier Andreas Zimolong aus Opparowitz, Kr. Beuthen, 37 J., an Leber- und Magenleiden.

Den 21. Candidat Leop. Eichler, 38 J., an Nervenfieber.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Am 27. Juni dem Tischler Gotzmann e. T.

Am 3. Juli dem Beamten bei der Wilhelms-Bahn, Jakoby e. S.

Trauung:

Den 4. Juli der Pastor Rich. Büttner zu Reichenstein mit Igfr. Auguste Schmeling, Tochter des O. L. G. Sekretär Schmeling.

Todesfälle:

Den 2. Juli des verstorb. Assistenz-Rath Stöckel T. Ulrike, an Wassersucht, 51 J. 10 M. 18 T.

Polizeiliche Nachrichten.

Auf hiesiger Odervorstadt ist ein gehenkelter Dukaten gefunden und in dem hiesigen Polizei-Amte abgegeben worden, wo sich der Eigenthümer binnen 4 Wochen melden wolle, da nach Verlauf dieser Zeit der Fund dem betreffenden Gerichte, zur weiteren Veranlassung übergeben werden würde. Auch wurde heute eine grüne Geldbörse mit Stahl-Schloß, welche einige Thaler Geld enthielt, als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen, wozu sich der Eigenthümer baldigst bei uns melden möge.

Markt-Preis der Stadt Ratibor
vom 28. Juni 1848:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 13 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 25 sgr. - pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 2 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 5 sgr. - pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel - rtlr. 26 sgr. - pf. bis 1 rtlr. - sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 10 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 15 sgr. - pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel - rtlr. 20 sgr. - pf. bis - rtlr. 24 sgr - pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 15 sgr.
Heu: der Centner - rtlr. 10 sgr. bis - rtlr. 15 sgr.
Kartoffeln: der Preuß. Scheffel 15 sgr. - pf.
Butter das Quart: 12 bis 13 sgr.
Eier 5 — 6 für 1 sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Ich zeige den resp. Bewohnern der Stadt und Umgegend ganz ergebenst an, daß ich mich allhier etablirt habe und bitte um ein hochgeneigtes wohlwollendes Vertrauen. Auch empfehle ich mich in jeglichen Zahn-Operationen.

Ratibor den 6. Juli 1848.

Letter,
Hospital- und Stadt-Wundarzt; wohnhaft neue Gasse bei der verw. Frau Gastwirth Knitz.

In meinem alten Wohnhause sind 2 einzelne Stuben à 20 Rthl. u. 8 Rthl., in dem neuen Wohnhause eine Giebelwohnung für 30 Rthl. zu vermiethen und entweder bald oder zum 1. October zu beziehen.

F. Seidel.

Auktions-Anzeige.

Am 13. d. M. von Nachmittag 2 Uhr ab sollen im Pfarrhause zu Altendorf verschiedene Gegenstände aus dem Nachlaß der verstorbenen Frau Justitiarius Hahman bestehend in: Meubles, Haus- u. Wirthschafts-Geräthen u. a. m an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Ratibor den 7. Juli 1848.

Wagner sen.
im Auftrage.

Bekanntmachung.

Die Bodenräume I. II. III. IV. und V. im hiesigen Garnisonstalle sind vom 1. September c. anfangend zu vermiethen. Bietungslustige werden ersucht, den 8. August c. Nachm. 4 Uhr im Rathhause der Licitation beizuwohnen.

Ratibor den 4. Juli 1848.

Der Magistrat.

Weidemanns-Garten.

Sonntag am 9. Juli.
Zweites Abonnement-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Oderstraße Nr. 140 ist zwei Stiegen hoch eine Wohnung zu vermiethen und bald oder zum 1. Oktober zu beziehen.

W. Riedel.

In meinem Hause Oderstraße Nr. 137 ist ein Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung im 1. Stocke zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Ratibor den 8. Juli 1848.

S. Gube,
Glashändler.

In meinem Hause am Neumarkt ist der Oberstock von Michaelis, so wie ein Pferdestall sogleich zu vermiethen.

verw. Bäckermst. Besta.

In meinen Hause auf der Nieder-Zbor-Straße № 145 neben dem Rathhause ist eine Parterre-Wohnung als Schank-Lokal nebst Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Ratibor den 7. Juli 1848.

Schön, Sattlermeister.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Juli c. ab, mein **Buchbindergeschäft** Langestraße Nr. 41 vis à vis meiner bisherigen Wohnung verlegt habe.

verw. Buchbinder Crusius.

Im dem Hause Langestraße № 41 ist der Oberstock nebst Zubehör zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.

Gawenda, Bäckermeister.

Die Mittel-Etage in meinem neuen Hause (Jungfernstraße) ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ratibor den 30. Juni 1848.

Joh. Lor. Jaschke.

Mit einem Gewinn-Antheil von resp. 2500, 5000 und 10,000 Rthlr.

Indem ich mit Bezugnahme auf meine Ankündigung d. d. Berlin, den **24.** März d. J. zuvörderst bemerke, daß die erste und zweite Lieferung des Werkes:

Des deutschen Volkes Erhebung

im Jahre 1848;

sein Kampf um freie Institutionen und sein Siegesjubel.

Ein Volks- und Erinnerungsbuch

für die **Mit- und Nachwelt.**

Von Dr. J. Lasker und Friedrich Gerhard.

bereits erschienen sind, bemerke ich hiermit als Nachtrag zu jener Ankündigung folgendes:

Als ich im Jahre **1840** das Leben Friedrich Wilhelm III. von Kretzschmer in meinem Verlage erscheinen ließ, hatte ich mehrfacher Concurrenz unerachtet das Glück, circa **21,500** Exemplare davon abzusetzen; ein Erfolg, der zu den seltensten Erscheinungen im Buchhandel gehört und meine kühnsten Erwartungen überflügelte. — Wenn ich nun am **24.** März d. J. das oben in Rede stehende Werk: **„Des deutschen Volkes Erhebung"** ankündigte, erwartete ich auch wohl eine bedeutende Verbreitung desselben, dennoch aber nicht eine solche, wie die bis jetzt eingegangenen Bestellungen sie erwarten lassen, die mich zu der Hoffnung berechtigen, daß das jetzt in Rede stehende Werk nicht allein eine gleich große Verbreitung finden werde wie jenes, sondern bei dem allgemeinen Interesse desselben für ganz Deutschland leicht noch eine viel größere.

In außerordentlichen Zeiten aber bedarf es zur Erreichung außerordentlicher Erfolge auch außerordentlicher Mittel, und ein solches biete ich hiermit, indem ich für den Fall, daß der Absatz dieses Werkes, wie zu erwarten, wieder die Zahl von **20,000** und darüber erreicht, einen baaren Gewinn-Antheil an dem Unternehmen von resp. **2500** Rtlr., **5000** Rtlr. oder **10,000** Rtlr. den Bestellern hiermit rechtsverbindlich abtrete.

Da indeß eine Vertheilung einer dieser Summen unter alle Besteller des Werkes sich für den Einzelnen auf wenige Groschen reduciren und so Niemand etwas helfen würde, soll dieselbe unter nachstehenden Modalitäten und unter der Berechtigung und Anwartschaft Aller, **Einem** derselben zufallen. –

Sofern der Absatz des Werkes die Anzahl **20,000** bis **21,500** Exemplare erreicht, wird jedes Exemplar der **10.** Lieferung des Werkes mit vier Nummern aus der Zahlenreihe von **1** bis **85,000** versehen sein, und es erhält derjenige einen Gewinn-Antheil resp. Prämie von **Zwei Tausend und fünfhundert Thalern Preuß. Cour.** von mir ausgezahlt, welcher dasjenige Exemplar des Werkes besitzt, unter dessen vier Nummern sich diejenige befindet, auf welche bei der im November d. J. erfolgenden Ziehung der vierten Klasse der Königl. Preuß. **98.** Lotterie der erste Hauptgewinn fällt. (Die Preußische Klassen-Lotterie hat bekanntlich, **85,000** Nummern.)

Sofern aber der Absatz des Werkes die Anzahl von **21,501** bis **42,500** Exemplare erreicht, wird jedes Exemplar der **10ten** Lieferung des Werkes mit zwei Nummern aus der Zahlenreihe von **1** bis **85,000** versehen sein, und es erhält derjenige einen Gewinn-Antheil resp. Prämie von **Fünf Tausend Thalern Preuß. Cour.** von mir ausgezahlt, welcher dasjenige Exemplar des Werkes besitzt, unter dessen zwei Nummern sich diejenige befindet, auf welche bei der im November d. J. erfolgenden Ziehung der **4.** Klasse der Königl. Preuß. **98.** Lotterie der erste Hauptgewinn fällt.

Sofern endlich der Absatz des Werkes die Anzahl von **42,501** bis **85,000** Exemplare erreicht, wird jedes Exemplar der **10.** Lieferung des Werkes mit einer Nummer aus der Zahlenreihe von **1** bis **85,000** versehen sein, und es erhält derjenige einen Gewinn-Antheil resp. Prämie von **Zehn Tausend Thalern Preuß. Cour.** von mir ausgezahlt, der dasjenige Exemplar des Werkes besitzt, welches mit jener Nummer bezeichnet ist, auf welche bei der im November d. J. erfolgenden Ziehung der **4.** Klasse der Königl. Preuß. **98.** Lotterie der erste Hauptgewinn fällt.

Es hat mithin Jeder, der ein Exemplar des Werkes als Eigenthum erwirbt, unter den obigen Modalitäten Berechtigung und Anwartschaft auf eine der genannten Prämien.

Die Auszahlung der Prämie erfolgt unmittelbar nach Präsentation des betreffenden Exemplars, welches dem Eigenthümer überdem gegen ein prachtvoll gebundenes Exemplar des Werkes ausgetauscht wird.

Die Zahl der abgesetzten Exemplare des Werkes wird s. Z. durch Beläge öffentlich constatirt, auch bekannt gemacht werden, welches Exemplar die Prämie erhalten hat.

Das Werk erscheint bekanntlich in gr. 8. in sauberer Ausstattung und mit den wohlgetroffenen Portraits von **20** Männern des Volkes geschmückt.

Das Ganze wird aus zehn Lieferungen, jede mit zwei Portraits bestehen, deren alle drei Wochen eine erscheint.

Jede Lieferung kostet 6 Sgr., **welcher Betrag beim Empfang derselben zu bezahlen ist.**

Sollten mehr als zehn Lieferungen nöthig werden, so wird doch unter allen Umständen die **zehnte** Lieferung die betreffende Nummer oder Nummern enthalten, **und es werden dann die überschießenden Lieferungen unentgeldlich** geliefert.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an; in **Ratibor Ferdinand Hirt.** Sammler erhalten auf je **10** Exemplare das **11.** frei. — Diejenige Handlung, durch welche dasjenige Exemplar abgesetzt wird, welchem die Prämie zufällt, erhält von mir eine Extra-Prämie von **Fünfhundert Thalern Preuß. Cour.**

Danzig den **15.** Mai **1848.** **Friedrich Gerhard.**

Hierzu eine Beilage.

Extra-Blatt zum Allgem. Oberschlesischen Anzeiger.

Ratibor, Sonnabend den 8. Juli 1848.

Tages - Ereignisse in Berlin.

Wochenbericht von 29. Juni bis 5. Juli

Kaum haben wir ein neues Ministerium an der Spitze der Staatsverwaltung, bei dessen Antritt man freilich seine schwierige Stellung nicht verkannte, so fängt schon jetzt, 8 Tage nach seinem Zusammentritt, dasselbe an, in sich zu zerfallen. Der von allen Partheien gleich hochgeschätzte, als charakterfester Mann anerkannte Cultusminister Rodbertus ist aus dem Ministerium geschieden, der Grund seines Austrittes ist von dem Minist.-Präsidenten u. ihm selbst in der Kammer dahin angegeben worden, daß er (Rodbertus) sich mit den übrigen Ministern über die Mittel und Wege zur Begründung eines einigen Deutschlands nicht habe einigen können. Man will auch wissen, daß die von dem Preuß. Hofe an Oestreich gestellte Forderung, dem Prinzen v. Preußen den Oberbefehl über das ges. deutsche Heer zu übertragen, sowie ähnliche Verhandlungen zwischen beiden Höfen, Hrn. Rodbertus bewogen haben, sein Portefeuille abzugeben. — Der Kriegs-Min. v. Schreckenstein soll ebenfalls seine Demission bereits eingegeben haben. Auch Justiz-Min. Märker, der mit Hrn. Hansemann, der Seele des Cabinets, sich nicht darüber einigen konnte, ob jeder Unbescholtene und Großjährige, wie er es wollte, oder nur der eine gewisse Steuer Zahlende, nach dem Willen des Hrn. Hansemann, Geschworner werden könne, soll seinen Abschied nehmen wollen. Ist dies wirklich der Fall, so dürfte nach dem Austritt dieser 3 Minister, von denen gerade die Hrn. Märker u. Rodbertus der Kammer die genehmsten waren, dem ganzen Ministerium ein baldiger Rücktritt zu prophezeihen sein. —

Die von dem Ministerium als Antwort auf die Thronrede gewünschte Adresse, dürfte schwerlich von der Kammer erlassen werden. Die Adreßkommission hat sich dahin erklärt, daß die Versammlung von der Berathung einer Adresse abstehen möge, „Die gegenwärtigen Verhältnisse seien wesentlich andere, als die, unter denen früher der Erlaß einer Adresse beliebt wurde. Das frühere Cabinet mochte Veranlassung haben, das Urtheil der Vers. über seine Verwaltung zu hören; die Verwaltung des jetzigen Minist. aber habe eben erst begonnen, u. man werde dieselbe am Besten nach den in Aussicht stehenden Gesetzes-Vorlagen beurtheilen können." —

Eine sehr schwierige Stellung hat unläugbar der Minister des Handels, des Gewerbe u. der öffentl. Arbeiten Hr. Milde. Wie weit derselbe seiner schwierigen Aufgabe gewachsen, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Wie bekannt, ist ein Theil der hiesigen unbeschäftigten Arbeiter nach der Ostbahn geschickt worden, es sind jedoch einige derselben zurückgekehrt u. geben ein sehr trauriges Bild von der Lage der dorthin abgegangenen Arbeiter. Sie erzählen, daß sie von Soldaten mit geladenen Gewehren gleich Sträflingen eskortirt wären, daß sie unter Aufsicht von Infanterie-Pikets zu arbeiten u. und daß es ihnen nicht gestattet sei, in die umliegenden Dörfer zu gehen; der Verdienst sei nur ein sehr geringer u. stehe in keinem Verhältniß zu der sehr anstrengenden Arbeit.

Die linke Seite der Nation. - Versammlung hat einen Bericht an ihre Committenten erlassen über die bisherige Thätigkeit der Volksvertreter. „Wenn wenig Thatsächliches zu berichten sei, so trage einen Theil der Schuld die Versmmlg. selbst, den größten Theil aber entschieden die Staats-Regierung. Bis jetzt fehlten Vorlagen über die dringendsten Gesetze, u. der einzige vorgelegte Ges.-Entwurf, der für die Verfassung, sei, wie allgemein anerkannt, seinen Grundsätzen nach so falsch, seinen Einzelnheiten nach so mangelhaft u. fehlerhaft, daß gerade hierin das größte Hinderniß für die Wirksamkeit der Vers. liege." —

Zwischen dem Magistrat u. dem Hrn. Rimpler, den interimist. Commandant der Bürgerwehr ist ein Streit ausgebrochen. Der Magistrat hatte bei Gelegenheit die Ansicht ausgesprochen, daß das Institut der Bürgerwehr durch das Gesetz existire, eine Volksbewaffnung aber bis jetzt nur Verheißung sei. Hr. Rimpler sprach sich dagegen dahin aus, daß die Volksbewaffnung eine Errungenschaft des Volkes, u. die Bürgerwehr auch berufen sei, nicht nur Ordnung u. Ruhe aufrecht zu erhalten, sondern auch die politischen Rechte des Volkes zu wahren. Hr. Rimpler sympathisirte in dieser Frage in verschiedenen Placaten, mit dem demokratischen Club. —

Unsere Clubs discreditiren sich häufig durch ein leidenschaftliches u. taktloses Verhalten, während die Bürger-Bezirks-Vereine ihre Wirksamkeit immer mehr ausdehnen. Man sieht in diesen Versammlungen an der Leitung der Debatten u. der Berathung von Maaßregeln sich betheiligen, die man sonst nur in den höchsten Kreisen der Beamtenschaft u. der Aristokratie zu sehen gewohnt war. Diese Versammlungen sind oft nicht minder stürmisch u. tragen nicht weniger das Gepräge revolutionärer u. anarch. Tendenzen im Sinne derjenigen, welche mit diesen Prädicaten so freigebig umgehen, als in Volksversammlungen u. in exclusiv

demokrat. Clubs. In dem Comitée des 7. größern Wahl-Bezirks sitzen z. B. der Kammer-Ger.-Präsident v. Strampff u. die Kammer-Ger. Räthe v. Rönne u. Galli. Vorsitzender ist der geistreiche Sprachforscher Prof. Agathon Benary. Dieser Verein hat dem Bürgerwehr-Commando in Folge der von Bürgerwehrmännern vorgenomenen Haussuchung die Erklärung zugehen lassen, daß seine Mitglieder gegen jede nicht durch den Richter verfügte Haussuchung sich durch den Gebrauch des Hausrechts schützen würden. Diese Erklärung wurde hauptsächlich durch Hrn. v. Strampff befürwortet, von demselben Manne, den das Vertrauen des Ministers v. Kamptz in die Central-Kommission zur Untersuchung der Demagog. Umtriebe berufen hatte. —

Die Ausschußmitglieder des Frankfurter Demokraten-Congresses Rau, Fröbel u. Krieg sind hier angekommen: sie haben sofort den Min. des Innern von ihrer Ankunft unterichtet u. demselben erklärt, daß sie unter Festhalten an den gesetzlichen Boden ihre Anwesenheit zur Centralisation der demokrat. Vereine Deutschlands benutzen wollten. Es ist ihnen von dem Minister geantwortet worden, daß ihrem Aufenthalte kein Hinderniß in den Weg gelegt werden solle. —

Die eingezogenen Militärpflichtigen verweigern zum Theil den alten Eid u. wollen nur auf die Verfassung schwören. —

Hr. v. Minutoli ist als Canditat für das Bürgerwehr-Kommando aufgetreten u. hat durch seine Rede großen Eindruck gemacht. Nachdem der Redner über seine frühere Stellung als Bürgerwehr-Kommandant reflektirt u. seine damalige Berufung einen entschiedenen Mißgriff genannt hatte, hielt er es für fraglich, ob grade er, der vor 3 Tagen den Polizeirock ausgezogen, jetzt schon fähig sei, diese Stellung einzunehmen. Dieser Zweifel könne nur geschwächt werden durch die Errungenschaften, die er seiner bisherigen amtl. Stellung verdanke. „Diese Errungenschaften, meine Herren, concentriren sich in der Ueberzeugung, daß die Klagen über Unsittlichkeit u. Schlechtigkeit des Volkes ungerecht sind. Es ist bewundernswerth, daß das Volk noch so sittlich, so brav, voll urkräftigen Bildungsstoffes ist bei der Art unserer bisherigen Volkserziehung. In Paris hat die franzős. Regierung, die National-Garde in diesen Tagen einen Sieg erfochten! Dieser Sieg aber, meine Herren, rettet die französ. Regierung, rettet Paris und Frankreich nicht vor dem Vorwurfe, den, wenn kein Anderer, doch die Geschichte ihnen machen wird, daß sie es zu einem solchen Kampfe kommen ließen. Lassen Sie es die Größe der deutschen Nation sein, vor solchem Elend, vor solchem Kampfe, vor so blutigem Siege u. so schrecklichem Vorwurfe sich zu bewahren. Dies zu vermeiden wird auch in jedem Wirkungskreise mein Streben sein." —

Die Kammer fängt an, jetzt, nachdem alle formellen Fragen beseitigt sind, zur Sache zu kommen. Von nicht geringem Interesse waren die neulichen Interpellationen von Behnsch über das Verhältniß Preußens zu Dänemark, Rußland und England in der schleswigschen Frage, so wie die Gladbachsche Interpellation über die Entwaffnung der rückkehrenden Freischärler in Spandau und die Ertheilung von Zwangspässen an 4 derselben. Das Ministerium erlitt durch die Gladbachsche Interpellation fast eine Niederlage. Während der Kommissar des Kriegs-Ministerii erklärte, daß die Maaßregel eine rein polizeiliche sei, wurde das Ministerium der Kammer gegenüber durch den Interpellanten, der einen Zwangspaß, mit den Worten „Auf Ministerial-Befehl ꝛc." anfangend, vorlas, seiner Theilnahme an dieser Maaßregel und außerdem noch einer Unwahrheit überführt. Der Minister des Innern, Hr. Kühlwetter, beseitigte das äußerst unangenehme Dementi des Ministeriums durch eine geschickte Auseinandersetzung zum Theil. —

In der Sitzung vom 1. Juli wird Meckze's Antrag: „die Vers. wolle das Minist. des Cultus veranlassen, die weiteren Berathungen der Kreis-Lehrer-Konferenzen aufhören zu lassen, die Provinzial-Lehrer-Konferenzen nicht zusammen zu berufen, und Kreis-Konferenzen, durch neue freie Wahlen der Lehrer zu bewirken", verworfen.

Am 4. Juli wurde eine Kommission zur Untersuchung der Posner Angelegenheiten ernannt, von der jedoch alle Deputirten aus dem Großherzogthum ausgeschlossen sind. — Der Minister-präsident theilt der Vers. die Genehmigung der Frankfurter Beschlüsse, Seitens der Regierung Sr. Majestät mit. —

Außerdem sind in dieser Woche noch 9 Fachkommissionen nämlich für:

„1) Agrarische Verhältnisse und Feudallasten, 2) Handel und Gewerbe, mit besonderer Berücksichtigung der Lage der arbeitenden Klassen, 3) Rechtspflege, 4) Kirchen- und Schulwesen, 5) Steuerwesen, 6) Kommunalwesen, 7) Wehrverfassung, 8) Organisation der Staatsverwaltung und 9) Berg- und Hüttenwesen" ernannt worden. —

(Schluß des Berichtes 2 Uhr Nachm. am 5. Juli c.)
